

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Beinahe 200 Jahre vor Beginn der Hyksoszeit entstand schon im Mittleren Reich eine Ansiedlung asiatischer Einwanderer in Tell el-Dab^a. Bemerkenswerterweise ist diese frühe Gruppe von Immigranten stärker an die ägyptische Kultur akkulturiert als die Population asiatischer Herkunft in späteren Phasen in Tell el-Dab^a. Die Ursache dafür dürfte in ökonomischer Kooperation liegen, von der in dieser Phase beide Seiten – der ägyptische Zentralstaat und die asiatische Kolonie – profitierten.

Dieser Befund ist im funeren Brauchtum, also der Summe der mit dem Grab verbundenen, archäologisch nachweisbaren Tätigkeiten – Grabbau, Grabbeigaben und Grabaustattung, Behandlung des Leichnams, Opfer am Grab – am deutlichsten ausgeprägt. Neben der Integration ägyptischen Grabguts wie Särgen und keramischen Beigaben, wurden im Gegensatz dazu spezifische Beigaben wie die Bewaffnung mit Speer, Dolch und Axt, ausschließlich aus einem levantinischen Repertoire bestückt. Ebenso begegnen wir am Fundplatz Tell el-Dab^a und somit auf ägyptischen Boden der unägyptischen Sitte, vor dem Grabeingang einen oder mehrere Esel sowie Ziegen zu bestatten. Grabstatuen – die rundplastische Darstellungen des Toten – sind an sich ein genuin ägyptisches Kulturgut. In der hier vorgestellten Nekropole fanden sie sich in zwei Beispielen von höchst unterschiedlicher Gestaltung. Zum einen die kleinformatische, konventionelle Ausführung des hohen Mittleren Reiches, zum anderen eine kunsthistorisch einzigartige Monumentalplastik, die in ägyptischer Manier einen asiatischen Würdenträger wiedergibt.

Für die ägyptische Archäologie stellt es einen außergewöhnlichen Glücksfall dar, dass die unmittelbar angrenzende, zeitgleiche Siedlung ebenso entdeckt und ausgegraben wurde, wodurch sich die Erkenntnisse, die aus der Erforschung der Wohnbereiche gewonnen wurden, der Analyse des Totenbrauchtums gegenüber gestellt werden können. Die Bezüge in die Levante oder in den Nahen Osten sind in den Wohnhäusern in der Urschicht (Phase H) anhand der Architektur deutlich ausgeprägt, in der Wohnweise jedoch nur schwer nachweisbar. Hier sind keine Bestattungen von Erwachsenen unter den Fußböden oder im Hof zu finden. In einer jüngeren Schicht wurde das Areal hingegen großflächig von einem palastartigen Komplex rein ägyptischen Typs überbaut. Es steht

dabei zu vermuten, dass ohne Entdeckung der mit diesem Gebäude assoziierten Gräber, keine Zuschreibung an „asiatische“ Bauherren erfolgt wäre!

Die außergewöhnliche Bedeutung des hier behandelten Areals liegt in den weit verzweigten mediterranen Beziehungen, die sich im Fundgut widerspiegeln. Neben die im Bereich eines Gartens des Palastes gefundene minoische Kamaresware kann aus einem der Gräber ein goldener Anhänger mit Darstellung von zwei antithetischen Hunden gestellt werden, welcher wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem ägäischen Raum stammt. Die importierte Keramik wurde vorwiegend aus dem nordlevantinischen Raum eingeführt. Aussagekräftige Formen der lokal produzierten Keramik können morphologisch mit der Sequenz, die Dorothea Arnold für den Pyramidenbezirk des Königs Amenemhet III. erstellte, verknüpft werden und sind daher für die absolute Chronologie des Fundortes von besonderer Bedeutung.

Gegenstand des vorliegenden Buches im engeren Sinne ist die vollständige Publikation und Auswertung eines in einem zentralen Areal gelegenen Friedhofes, der sich der angrenzenden Wohnbebauung entsprechend über zwei aufeinanderfolgende Zeitabschnitte des späten Mittleren Reiches erstreckt. Im späteren Zeitabschnitt ist eindeutig von einem Elitefriedhof zu sprechen, während im früheren Zeitraum nur wenige solcher Elitegräber festzustellen sind, während der Grossteil der Bestatteten, soweit am erhaltenen Ausstattungsgut noch erkennbar, wohl eher dem gemeinen Kriegerstand zuzuweisen ist. Die ausführliche und gründliche Diskussion aller möglichen Bezüge und Aspekte des Fundgutes, der Grabarchitektur und der demographischen Daten lässt das vorliegende Werk darüber hinaus zu einem intensiv recherchierten Kapitel in der Erforschung der Geschichte von Auaris werden. Mit archäologischen Mitteln wird eine entscheidende Strecke dieses Platzes auf dem Weg in die Hyksos Herrschaft beleuchtet.

Der Herausgeber hofft, mit dem Buch von Robert Schiestl einen substantiellen Beitrag zum Verständnis dieses lange Zeit ebenso leidenschaftlich wie kontrovers diskutierten Abschnittes der Ägyptisch-Levantinischen Geschichte vorzulegen.

Manfred Bietak
Kairo, April 2009

